

Kniept Se eenfach mal een Oog dicht

**Eine Farce von
John Chapman und Anthony Marriott**

Deutsch von Paul Overhoff

**Plattdeutsch
von
Heino Buerhoop**

**VERTRIEBSSTELLE UND VERLAG
DEUTSCHER BÜHNENSCHRIFTSTELLER
UND KOMPONISTEN GmbH**

INHALT

Das Stück spielt in den höchsten Kreisen des mit der Politik aufs Engste verflochtenen europäischen Finanzwesens. Es nimmt die europäische Politik in Brüssel aufs Korn und die menschlichen Schwächen der ‚mächtigen‘ Finanzjongleure.

Einer dieser Spezialisten, Joost Holbrook, ist von einer Geschäftsreise nach Brüssel zurückgekehrt. Doch anstatt nach Hause zu seiner Frau zu fahren, verbringt er ein Schäferstündchen mit dem Callgirl Stella. Unglücklicherweise werden die beiden vom Buchhalter Arthur Pulter inflagranti überrascht. Dies führt zu haarsträubenden Verwicklungen, in der der hölzerne und schüchterne Pulter zu großer Form aufläuft und in immer neue Rollen schlüpfen muss, um den Reeder und Milliardär Jacob Jacobsen und Holbrooks Gattin zu täuschen. Es kommt zu absurden Verwirrungen und köstlichen Verwechslungen mit umwerfender Situationskomik sowie intelligentem Wortwitz, so dass alle Beteiligten bald den Durchblick verlieren.

PERSONEN

JOOST HOLBROOK	Finanzjongleur
VALERIE HOLBROOK	seine Ehefrau
FREDERIK GOODMAN	höherer Staatsbeamter
STELLA	Callgirl
ARTHUR PULTER	Buchhalter bei Holbrook
JOANA PULTER	seine Ehefrau
HERR RUBENSTEIN	Rechtsanwalt
JACOB JACOBSEN	deutscher Reeder und Milliardär

BÜHNENBILD

Ein luxuriöses Büro-Appartement in Brüssel mit Blick auf den Heyselpark. Im Hintergrund ist das Atomium zu sehen.

Die rückwärtige Wand wird fast völlig von einem Panorama-Fenster mit Schiebetüren eingenommen, die auf einen Balkon gehen, der zu einer Seite der Bühne umläuft. Es gibt vier Türen im Raum: Eine zum Schlafzimmer, eine zur Küche, eine dritte zu den Büros der Investment Corporation und eine vierte - eine Doppeltür- zum Flur. Die letzte ist der Haupteingang zum Appartement. Es gibt ein großes Sofa in der Mitte des Raumes und einige moderne Schicki-Micki-Möbel. Das Ganze macht den Eindruck eines gutsituierten Geschäftsmannes.

Früher Morgen.

Der CD-Player läuft, das Telefon ist auf „besetzt“ geschaltet.

(Joost Holbrook kommt im Hausmantel aus dem Schlafzimmer. Er ist ein gut aussehender, gepflegter Mann in den Fünfzigern. Er geht zum Couchtisch und nimmt ein schmutziges Brandyglas auf, dann noch eins, das an der Seite eines Sessels steht. Er stellt beide Gläser auf den Servierwagen, schaltet danach den CD-Player aus.)

HOLBROOK: *(ruft:)* Wat harrst du geern to’n Fröhstück?

STELLA: *(Off:)* Blots een O-Saft. *(Stella kommt herein, knüpft ihr Badetuch und lehnt sich gegen die Schlafzimmertür. Sie ist ein sehr elegantes und teures Call-Girl.)* In mien Job mutt ik up de Figur achten.

HOLBROOK: Dor heff ik ok besünners up acht.

STELLA: Segg mal – betahlst du bar oder geiht dat up Reeknung?

HOLBROOK: Is mi egal, Hauptsak dat blifft ünner us.

STELLA: Up Reeknung is dat seker beter. Denn löppt dat över „Sekretariats-Arbeiten“ un du kannst dat van de Stüer afsetten.

HOLBROOK: Geiht dat ok mit Visa-Card?

STELLA: Eigentlich nich. Wi hebbt dat mal probeert, aver dat is to ümständlich. *(Sie setzt sich auf den Schreibtischstuhl.)* Ik mutt de Agentur anropen. Dröff ik mal dien Telefon ...?

HOLBROOK: *(schaltet am drahtlosen Telefon die Sperre aus.)* Kloor, bedeen di.

STELLA: Du harrst dat jo utstellt!

HOLBROOK: Mien Fro hett dat so an sik, to de ünmöglichsten Tieden antoropen.

STELLA: Dorüm hest du dat Telefon nich in de Slaapkamer.

HOLBROOK: Ik gah nich in’t Bett, üm to telefoneren.

STELLA: Dat kannst du luut seggen.

HOLBROOK: Is denn üm düsse Tiet überhaupt wen in’n Deenst? Dat is Sünnavend morgen, Klock negen!

STELLA: Wi mööt 24 Stünnen an’n Dag praat wesen un dat an seven Daag de Week.

HOLBROOK: Alle Achtung.

STELLA: Ik versöök jümmers, mien Termine möglichst fröh antosetten, achterher gah ik na Huus un slaap mi ut.

HOLBROOK: Mi geiht dat ok so. Ik haal den O-Saft. *(Holbrook geht ab in die Küche.)*

STELLA: *(ins Telefon:)* Hallo, hier is Stella, Kenn-Nummer sössunföff ... Hallo? ... Wat för een Termin för mi? ... Ne, nich noch mal düssen Wetenschuppsminister ... ik bün doch keen Versöökskanink. ... Na, goot, aver blots, wenn he sien Mikroskop to Huus lett ... goot, Klock söss ... dat Hotel as jümmers... Letzte Nacht? Nich schlecht, ward woll Stammkunn warn. *(Holbrook kommt mit zwei Gläsern O-Saft herein.)* Doch, he is bannig charmant. ... Ik roop morgen üm desülvige Tiet an. Tschüüs. *(Sie beendet das Gespräch.)*

HOLBROOK: So, bidde sehr. *(Gibt ihr ein Glas)*

STELLA: Danke.

HOLBROOK: Hest du hüüt noch een, den ik kenn?

STELLA: Wi snackt nie mit een Kunnen över den annern. Dat is Geschäfts-Ethik.

HOLBROOK: Freut mi, dat to hören.

STELLA: Wi arbeit't ok veel för de EU. Allerdings afsluuts geheem.

HOLBROOK: De harm di in'ne Kommischoon seker goot bruken kunnt. Hest du dor al mal an dacht, di as Sekretärin instellen to laten?

STELLA: Ne, danke. Dat heff ik mal versöcht, eh ik Profi worrn bün. Dat is mi toveel Arbeit. Un denn büst du stännig up de Flucht vör jichenseen Euro-Beamten, de di unbedingt sien verkümmerten Notstandszonen wiesen will.

HOLBROOK: Wat höllst du van een tweete Runn, solange dat Fier noch brennt?

STELLA: Van mi ut, geern. Aver du wullt mi seker hier nich mehr sehn, wenn dien Angestellten kaamt.

HOLBROOK: Hier is keen Minsch. De Büros in Brüssel sünd sünnavends as doot. All fleegt över't Wekenenn na Huus.

STELLA: *(schaut auf einen Brief auf dem Schreibtisch.)* Du büst mi doch nich böös, wenn ik di fraag, wat eigentlich de European Investment Corporation is? *(Sie hebt den Briefkopf an.)*

HOLBROOK: Wi sünd de gröttste Investitschoons-Vermittlung in Europa. Wi wüllt verhinnern, dat all dat Geld, dat dör Europa hen un her schaven ward, hier praktisch ümsünst in miese Subventsionen rieselt un stüert dat mit täämlich veel Tricks dör de Stüeroasen un vermiddelt dat denn, gegen Provision natürlich, an arme Länner. To'r Tiet hebbt wi een Riesen-Projekt in Russland. Ik heff Generalvullmacht un kann di een intressant't Angebot maken, wenn du wullt.

STELLA: Ik warr mal mien Börsenmakler fragen. Gröttere Saken lohnt sik sowieso nich för mi – siet de direkten Stüern för Kapitalanlagen inföhrt worrn sünd, gifft dat för mi blots noch stüerfree'e utlännische Regierungsanleihen.

HOLBROOK: Du schienst jo Expertin to wesen.

STELLA: Hört allens to dat grode Spill un ik warr dorto van een renommeerte Wirtschafts-Prüfungsgesellschaft beraden.

HOLBROOK: Kloor doch!

STELLA: De hebbt seggt, dat ik up een Vermögen sitt.

HOLBROOK: Woso de dat woll so meent hebbt! Kumm!

(Stella steht auf und geht mit Holbrook in Richtung Schlafzimmer. Stella geht hinein. Es klopft an der Eingangstür.)

HOLBROOK: (überrascht) Wat to'n Düvel ...

(Er schließt hastig die Schlafzimmertür. Es klopft wieder vorsichtig. Holbrook geht zum Schreibtisch und sammelt die Gläser ein.)

HOLBROOK: Ik kaam al!

(Er geht zum Getränkewagen und stellt dort die Gläser ab, dann geht er zur Eingangstür und öffnet.

Arthur PULTER kommt mit Aktentasche, Regenschirm, Brille, Hut, Regenmantel. Er ist ein peinlich korrekter Buchhalter in den Vierzigern.)

PULTER: Herr Holbrook, ik hoop doch, dat ik nich stör?

HOLBROOK: Verdammi, Pulter, woso kaamt Se hier mit ´nmal rinpultert?

PULTER: Heel eenfach, Herr Holbrook ik heff erst den Toch üm söss na söven nahmen, Punkt dree na acht weer ik an ´n Nordbahnhof, jüst noch rechtiedig för den Bus veer na acht. Denn bün ik na Haren-Süd fohrt, aver dat liggt in ´n Noorden. Un van dor fohrt sünnavends sowieso keen Bus.

HOLBROOK: (ausdruckslos:) Aha.

PULTER: Ik wull doch teihn vör negen hier wesen – un dor bün ik. Annertiet nehm ik jo den Bus viddel na acht un bün denn teihn Minuten later an de Endstatschoon. Denn heff ik noch een strammen Footmarsch van fief Minuten. Dat gifft allerdings Daag, dor ward dat bi den Verkehr umlegt...

(Holbrook geht in den Raum. Pulter folgt ihm.)

HOLBROOK: Ik will nix över den Verkehr hier weten, ik will weten, woso Se hier sünnavends upkrüüzt.

PULTER: Ik mutt de Bilanz fardig maken. Ik fohr nämlich in Urlaub. Ik bün aver so fröh kamen, dormit ik Klock dree gahn kann. To Middag eet ik Botterbroot, dormit ik genoog Tiet heff, de Bilanz in Roh aftoarbeiden.

HOLBROOK: Denn fangt Se man glieks an. Woso, to'n Düvel, kloppt Se eigentlich an mien Döör?

PULTER: De Büroleiter harr vergeten, mi de Slötels to geven. Ik heff hen un her överleggt, denn is mi infullen, dat Se villicht de Nacht hier in't Penthuus verbringen kunnen, dormit Se sik van den Afrika-Trip beten verhalen kunnen, eh Se na Huus fohrt, wo Ehr Gattin seker up Se töövt.

HOLBROOK: Wat wüllt Se nu eigentlich, Pulter?

PULTER: De Slötels för dat Schapp.

(Holbrook geht zum Schreibtisch, öffnet eine Schublade und nimmt die Schlüssel heraus. Pulter geht zu ihm, um die Schlüssel in Empfang zu nehmen und stellt seine Aktentasche auf den Schreibtisch.)

HOLBROOK: Se hebbt so een sünnerrliche Aart, dat ik mi af un an al wunner, woso Se so een goden Bookholler worrn sünd.

PULTER: Oh, danke, dat wunnert mi ok.

HOLBROOK: *(gibt ihm die Schlüssel.)* Dat weer nich as Kompliment dacht.

PULTER: *(lacht.)* Dat heff ik mi dacht.

HOLBROOK: *(Pulter geht zum Ausgang.)* Pulter...!? Gaht Se bidde dör mien Büro. Dor dör de Döör dör! *(Pulter geht zur Bürotür.)* Un vergeet Se nich, de Slötels trüchtogeven... *(Pulter macht einen Schritt auf Holbrook zu.)*

PULTER: Dat warr ik nich vergeten. *(Will gehen)*

HOLBROOK: Äh, Pulter?? *(Holbrook geht zum Sessel. Pulter folgt ihm.)*

PULTER: Is noch wat, Herr Holbrook?

HOLBROOK: Verhaalt Se sik man fein!

PULTER: Danke, Herr Holbrook. *(Pulter geht zur Bürotür, dann zurück zu Holbrook.)* Wi fohrt wedder na Norderney – as de annern Johren. Joana ... dat is mien Fro ... is dor so geern, un in dat Hotel hebbt se us jümmers geern mucht un ...

HOLBROOK: Dat freut mi, dat dat jichenseen giff, de Se mag. Nu haut Se endlich af!

PULTER: Jo. *(Pulter verschwindet ins Büro, kommt augenblicklich zurück.)* Maakt Se sik keen Sorgen, an'n veerteihnsten bün ik trüch.

HOLBROOK: Se ward mi bannig fehlen!

PULTER: *(Er geht ab ins Büro, knallt dabei die Tür zu und kommt sofort wieder zurück.)* Deit mi leed, de is mi man so ut de Hand rutscht. *(ab ins Büro.)*

(Während Holbrook die Bürotür abschließt und den Schlüssel herauszieht, kommt Stella aus dem Schlafzimmer.)

STELLA: Wat is los? Hest du keen Lust mehr?

HOLBROOK: Hest du ne Ahnung! Aver een van mien Angestellten is hier upkrüüt.

STELLA: Ok dat noch! Denn schull ik woll beter gahn.

HOLBROOK: *(geht zur Eingangstür, schließt sie, geht dann zum Sofa.)* Ne, so wichtig is de ok nich. Pulter, us Bookholler, fohrt in Urlaub üm teihn na söven van'n Bahnhoff Noord. Eigentlich wull he Klock dree na Norderney ... ik meen, he wull natürlich nich direkt van dor ... *(Hält inne.)* Nu sabbel ik al jüst so.

(Sie gehen jetzt beide ins Schlafzimmer, lassen die Tür geöffnet. Pulter klopft an die Bürotür, öffnet sie mit dem Schlüssel und kommt herein.)

PULTER: Deit mi leed, wenn ik noch mal stöör ...

(Als er niemanden sieht, geht er zum Schreibtisch. Stella und Holbrook lachen aus dem Schlafzimmer. Pulter geht zum Schlafzimmer, dann zum Schreibtisch zurück, nimmt seine Aktentasche und geht zur Bürotür. Aus dem Schlafzimmer ist noch mehr Gelächter zu hören. Pulter bleibt wie angewurzelt stehen. Dann ist aus dem Schlafzimmer ein Bums zu hören.)

STELLA: *(Off)* Joost! Joost Holbrook! Wat is? Geiht di dat nich goot? *(Stella kommt aus dem Schlafzimmer.)* Een Dokter!! ... Dokter!!

PULTER: Ik bün keen Dokter, ik arbeit hier.

STELLA: Sünd Se Herr Pulter?

PULTER: Ik ... äh ... äh ...

STELLA: Sünd Se dat nu, oder nich?

PULTER: Jo.

STELLA: Denn roopt Se een Dokter. Ik glööv, mien Klient is wat passeert.

PULTER: Ehrn Klient?

STELLA: Herrn Joost Holbrook. Ik glööv, he hett dorbi een Hartanfall kregen.

PULTER: Dorbi?

STELLA: Dorbi, as he mi jüst wat besorgen wull.

PULTER: Och du leewe Tiet!

STELLA: Roopt Se nu an oder schall ik?

PULTER: Ropen?

STELLA: Den Notdeenst – he mutt in de Klinik!

PULTER: Villicht mutt he sik blots beten verhalen?

STELLA: Wenn wi nich beten gau maakt, verhaalt he sik för jümmers. *(Stella geht zum Schreibtisch und wählt.)*

PULTER: *(Er geht zum Schlafzimmer, schaut hinein.)* Allens okay, he röögt sik noch.

STELLA: Een van us schull dat bi em mit Mund-to-Mund maken.

PULTER: Meent Se, een Söten kunn helpen?

STELLA: Mund-to-Mund-Beatmung!

PULTER: Also, ik glööv, dat köönt Se beter.

STELLA: *(ins Telefon:)* Hallo? Einen kleinen Moment bitte. *(Sie gibt Pulter das Telefon und geht zum Schlafzimmer.)* Snackt Se man. Ik seh to, wat ik för em doon kann. *(ab ins Schlafzimmer.)*

PULTER: *(nimmt das Telefon und legt die Schlüssel auf den Schreibtisch.)* Hallo? Können Sie mich verstehen? Ja? Wir haben hier nämlich einen Notfall! Mein Name ist Pulter, Arthur Pulter ... ich bin der Buchhalter ... nein, nicht der Patient. Es ist für unseren Vorsitzenden, Herrn Holbrook. Ich glaube, es ist ein Herzanfall ... Wo ich bin? Na, hier am Schreibtisch im Wohnzimmer ... Ach so! Bei der European Investment Corporation, Heyselstr. Nr. 13. ... In Brüssel, wo sonst?! ... Sie haben einen Bummelstreik? Aber das hier ist ein Notfall! ... Tun Sie, was Sie können ... Er ist privat versichert ... ja, Auslandsversicherung ... jaja, einmal Abschleppen jährlich umsonst ...

(Stella und Holbrook kommen aus dem Schlafzimmer. Holbrook ist in eine Decke gehüllt.)

STELLA: Kümmt een?

PULTER: Dor würr ik mi nich up verlaten. *(Er sieht auf.)* Herrjeh!

(Stella und Holbrook setzen sich aufs Sofa.)

PULTER: *(ins Telefon)* Das Mädchen hat ihn geküsst...

HOLBROOK: Pulter!

PULTER: Ich wollte sagen ... also irgend jemand hat ihn geküsst ... ja, Sie können weiterbummeln. Danke. *(Er legt auf.)* Dat freut mi bannig, dat Se so gau wedder up de Been sünd.

HOLBROOK: Danke.